

Filharmonie e.V.

Orchester der Stadt Ostfildern

Alte und neue Welten

Daniela Zimmer, Oboe

Alexander Burda, Leitung

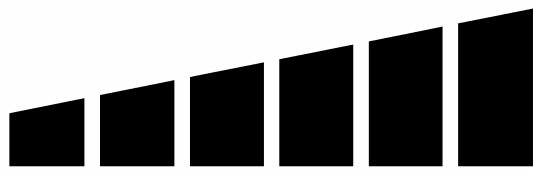
Samstag, 8. Mai 2010, 19 Uhr
Theater an der Halle, Nellingen

Sonntag, 9. Mai 2010, 17 Uhr
Ev. Kirche Stuttgart-Steckfeld



Mit freundlicher Unterstützung





Stadt Ostfildern

Das Orchester bedankt sich bei der Stadt Ostfildern und beim Netzwerk Süd für die Vergabe des Kompositionsauftrags an Fredrik Zeller, der zur Uraufführung von *Eine Art Orgel* geführt hat.

Weiter bedankt sich das Orchester bei der Stadt Ostfildern für die Unterstützung des Orchesters in vielfältiger Hinsicht.

NETZWERK SÜD



Netzwerk
Neue Musik

ein Förderprojekt der

KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES

Programm

Bedřich Smetana
(1824-1884)

Vltava (Die Moldau)

Fredrik Zeller
(*1965)

Eine Art Orgel
[Uraufführung]

Bohuslav Martinů
(1890-1959)

Konzert für Oboe und Orchester
- Moderato
- poco Andante
- poco Allegro

Pause

Antonin Dvořák
(1841-1904)

9. Symphonie e-Moll, op. 95
Aus der Neuen Welt
- Adagio – Allegro molto
- Largo
- Scherzo (molto Vivace)
- Allegro con fuoco

Zu den Werken


Das Tongemälde „Die Moldau“ („Vltava“) ist dem sechsteiligen Zyklus „Mein Vaterland“ („Má vlast“) entnommen, in dem Bedřich Smetana Mythen, Landschaft und Geschichte seiner tschechischen Heimat in Töne umsetzt. Jedes Jahr am 12. Mai, dem Todestag Smetanas, wird das Werk bis heute in Prag als Eröffnung des Kulturfestivals „Prager Frühling“ aufgeführt. Ein tragisches Schicksal führte während der Komposition von „Mein Vaterland“ zur fast vollständigen Ertaubung Smetanas. „Die Moldau“, sein wohl berühmteste Stück, beschreibt der Komponist selbst folgendermaßen:

„Die Komposition schildert den Lauf der Moldau, angefangen bei den beiden kleinen Quellen, der kühlen und der warmen Moldau, über die Vereinigung der beiden Bächlein zu einem Fluss, den Lauf der Moldau durch Wälder und Fluren, durch Landschaften, wo gerade eine Bauernhochzeit gefeiert wird, beim nächtlichen Mondschein tanzen die Nymphen ihren Reigen. Auf den nahen Felsen ragen stolze Burgen, Schlösser und Ruinen empor. Die Moldau wirbelt in den Johannisstromschnellen; im breiten Zug fließt sie weiter gegen Prag, am Vyšehrad [einer mächtigen Burg] vorbei, und in majestätischem Lauf entschwindet sie in der Ferne schließlich in der Elbe.“

Bohuslav Martinů stammt, wie Smetana und Dvořák auch, aus Tschechien und wie Smetana und Dvořák auch, verließ er um seiner Karriere willen seine „alte“ Heimat und ließ sich in einem anderen Land nieder. Bei Smetana war es Schweden, bei Dvořák Amerika, in seinem Fall war es Frankreich (von 1923 bis 1940). Wie Smetana hatte Martinů zunächst Geige studiert und wie Dvořák war er nach einer kriegsbedingten Emigration 1948 bis 1953 in New York als Komponist tätig. Hatte Smetana als Jugendlicher ausschließlich deutsch gesprochen und erst als Erwachsener ein tschechisches Nationalgefühl entwickelt und die tschechische Sprache erlernt, so verbrachte Martinů die meiste Zeit seines Lebens außerhalb seiner Heimat, blieb ihr musikalisch jedoch immer verbunden, vertonte beispielsweise bis zu seinem Tod tschechische Texte. Vor allem aber ist seine Melodik und Rhythmik der tschechischen Volklore sehr nahe, was gerade auch dem Oboenkonzert deutlich anzumerken ist. Das Werk wurde 1955 für den tschechischen Oboisten Jiri Tancibudek geschrieben, der es mit dem NDR-Sinfonieorchester unter Leitung von Hans Schmidt-Isserstedt in Sydney uraufführte. Das Konzert stellt hohe Ansprüche an den Solisten: Der geforderte höchste Ton liegt nur knapp unter der Obergrenze des Tonumfangs der Oboe, und die langen Melodiebögen verlangen eine gute Atemtechnik. Die drei Sätze des Konzerts vereinen expressive Passagen, volksliedhafte Schlichtheit und tänzerischen Charakter.

„Eine Art Orgel“ wurde von Fredrik Zeller für die *Filderharmonie* mit dankenswerter finanzieller Unterstützung durch die Stadt Ostfildern und *Musik der Jahrhunderte* komponiert. Ein Wunsch an den Komponisten bei der Vergabe des Auftrags war, die soziale Dimension des Orchesterspiels im Werk aufzugreifen. Fredrik Zeller tut dies zum Beispiel dadurch, dass er die herkömmliche Sitzordnung des klassischen Symphonieorchesters aufbricht und die Musiker in sieben Gruppen in neue Zusammenhänge bringt, ähnlich wie bei einer Orgel die Mixtur-Register. So wie das Orchester nun aus sieben Keimzellen besteht, baut auch das gesamte Stück auf einer siebentönigen Skala auf. Wie die unterschiedlichen Register einer Orgel, so werden nach und nach verschiedene Klangfarben „durchdekliniert“, vom lauten Zusammenklingen aller sieben Töne, bis hin zum Isolieren eines einzigen Tons daraus und gar dessen völligem Auslöschen in Form von Geräusch (die Bläser erzeugen nur noch Luft, die Streicher spielen auf dem Holz der Instrumente). Auch muss sich jeder Spieler einmal in eine ausschließliche Begleitfunktion, z. B. der schier endlosen Wiederholung eines Einzeltons, fügen; umgekehrt ist aber auch jeder Spieler einmal Solist und völlig auf sich gestellt, ohne Doppelung durch andere Instrumente, und wird zum unverzichtbaren Bindeglied des Ganzen. Auch hierin mag man einen „sozialen Anklang“ sehen.

Dvořák war bereits ein bekannter Komponist, als er zum Direktor des National Conservatory of Music nach New York berufen wurde. Er verbrachte dort die Jahre von 1892 bis 1895 und schuf in der Neuen Welt die gleichnamige 9. Symphonie, heute sein wohl bekanntestes Werk. Wie konkret sich Dvořák beim Finden der Themen von amerikanischer Musik hat beeinflussen lassen, ist strittig. Die Pentatonik des berühmten Themas im zweiten Satz sowie die eines der beiden Seitenthemen im Kopfsatz erinnert an indianische Musik, die Synkopen im Hauptthema, das in allen Sätzen wiederkehrt, ist wohl den Spirituals entlehnt oder nachempfunden. Im Trio des Scherzos und an vielen anderen Stellen des Werkes gibt sich der Komponist jedoch auch deutlich als Patriot seiner tschechisch-böhmischen Heimat zu erkennen und schafft so eine originelle und organische Mischung aus „Altem“ und „Neuem“.

			
Bedřich Smetana	Bohuslav Martinů	Fredrik Zeller	Antonin Dvořák

Fredrik Zeller studierte Violine bei Sabine Lautenbacher und Komposition bei Erhard Karkoschka, Hans Zender und Helmut Lachenmann in Frankfurt und Stuttgart. Für seine Werke erhielt er zahlreiche Preise und Auszeichnungen. Stipendiaufenthalte führten ihn unter anderem nach Paris und Rom (Villa Massimo). Werke für Musiktheater wurden an der Stuttgarter Staatsoper, bei den Schwetzingen Festspielen und im Nationaltheater Mannheim aufgeführt. Der SWR, der Bayerische Rundfunk und der WDR erteilten Fredrik Zeller Kompositionsaufträge und spielten seine Werke ein.

Daniela Zimmer kam schon früh mit Musik in Berührung. Mit 11 Jahren bekam sie den ersten Oboenunterricht an der Musikschule in Offenburg. Bereits während ihrer Schulzeit wirkte sie bei zahlreichen Ensembles mit. 1988 nahm sie ein Musik-Studium an der Musikhochschule Trossingen bei Diethelm Jonas auf, das sie am conservatorio della svizzera italiana in Lugano bei Hans Elhorst fortsetzte. Ihre Studien intensivierte sie durch Meisterkurse bei Thomas Indermühle und Burkhard Glaetzner. Sie unterrichtete an den Musikschulen in Horb a. Neckar und Schramberg bis sie 1995 eine Ausbildung als Musikalienhändlerin begann. 2001 übernahm sie die Musikalienhandlung Lausch & Zweigle ohne ihre musikalischen Aktivitäten aufzugeben. Daniela Zimmer spielt seit 2007 in der Filderharmonie.

Alexander Burda studierte Schul- und Kirchenmusik, Romanistik sowie Dirigieren in Stuttgart, Paris und Lyon. Er unterrichtete am Heinrich-Heine-Gymnasium in Nellingen und derzeit als Referendar am Heidehof-Gymnasium Stuttgart. Im vergangenen Jahr wurde er zum hauptamtlichen Kirchenmusiker der Diözese Rottenburg-Stuttgart ernannt. Als Dozent für Chor- und Orchesterleitung ist er regelmäßig bei Seminaren und Workshops eingeladen. Alexander Burda übernahm Einstudierungen auf Kampnagel in Hamburg, leitet die *Filderharmonie* seit 2005, außerdem das *Ensemble 98*, das deutsch-französische Jugendsymphonieorchester Dinard, ist Dirigent des *Orpheus Musiktheater Stuttgart* und des Figuralchors an der Gedächtniskirche Stuttgart.

Die Filderharmonie e. V. ist ein Sinfonieorchester der besonderen Art, in dem sich begeisterte Laien- und Berufsmusiker zu einem Liebhaberorchester zusammengefunden haben. Die Anfänge gehen auf einen Musizierkurs der Volkshochschule Nellingen im Jahr 1982 zurück, aus dem Christoph Harr ein „Kammerorchester“ entwickelte, das er mehrere Jahre leitete. Die Erweiterung zum Sinfonieorchester ist Herrn Dr. Hans-Günter Bauer zu verdanken, der begabte Erwachsene und Schüler zusammenführte und professionelle Musiker als Stimmführer der einzelnen Instrumentengruppen gewann. 1988 wurde unter dem Namen „Filderharmonie“ offiziell der heutige Orchesterverein gegründet, in dem auch nicht musizierende Mitglieder willkommen sind. Das Orchester erhält einen finanziellen Zuschuss der Stadt Ostfildern, weitere Einnahmen setzen sich aus Eintrittsgeldern, Mitgliedsbeiträgen und Spenden zusammen. Die Filderharmonie ist als Orchester der Stadt Ostfildern fester Bestandteil des städtischen Musiklebens und gestaltet im Jahr mindestens zwei große Konzerte.

Die Filderharmonie

Violine I

Matthias Kinzler, Seong Hye Ahn, Nykäli Bierkamp, Rupert Kinzler, Matthias Noltenhans, Andreas Petasch, Katrin Steinke, Elisabeth Weber-Schepky, Tobias Wörz

Violine II

Ute Wickenhäuser, Florian Beller, Gabriele Gmelin, Anita Lang, Cornelia Meyer-Nolle, Susanne Neutzling, Michael Strittmatter

Viola

Simone Kopp, Hanna Schubert, Annika Tietgens, Jürgen Zeller

Violoncello

Christoph Zantke, Dorothee Hutter, Gottfried Jetter, Martin Uhlirz, Martin Wiesner

Kontrabass

Diana Barth, Martin Ehmann

Flöte

Beate Schmid, Klaus Lambert, Claudia Mai-Peter

Oboe

Daniela Zimmer, Frank Ruthardt

Klarinette

Willi Wiens, Dieter Vlasina

Fagott

Moritz Noll, Benedikt Föll

Horn

Eduard Funk, Fabian Plesch, Hans Wolfgang Höpf, Christine Schmid

Trompete

Benjamin Plesch, Markus Benz

Posaune

Dr. Thomas Becker, Sebastian Müller, Christian Rilling

Tuba

Dr. Dirk Schawaller

Pauke, Schlagzeug

Christian Kaiser, Joachim Zimmermann

Dirigent

Alexander Burda

Orchestervositz

Hans Wolfgang Höpf

Geschäftsführung

Dr. Andreas Wickenhäuser

Plakatgestaltung

Markus Deuschle

Herzliche Einladung zu den kommenden Konzerten

Sonntag, 27. Juni 2010

19 Uhr

Katholische Dreifaltigkeitskirche Nellingen

Gemeinschaftskonzert mit den Nellinger Kirchenchören

Mozart, Messe G-Dur

Mozart, Violinkonzert G-Dur (1. Satz)

Solistin: Nykäli Bierkamp

Mozart, *Exultate, jubilate*

Zelenka, *Haec dies*

Händel, *Wassermusik* (2. Suite)

Montag, 12. Juli 2010

20 Uhr

Theater an der Halle

Konzert zu Ehren von Bernhard Krol

u.a. *Da Pacem* (Concertino für Oboe, Englischhorn und Streicher)

von Bernhard Krol

Solisten: Daniela Zimmer und Frank Ruthardt

Samstag, 23. Oktober 2010

19 Uhr

Festhalle Kemnat

Herbstkonzert mit den Jubilaren des Jahres

Chopin, Klavierkonzert Nr. 1, e-Moll

Solistin: Annique Göttler (14 Jahre)

Schumann, Symphonie Nr. 3, Es-Dur („Rheinische“)